

URL: [http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten\\_und\\_politik/aus\\_aller\\_welt/?cnt=490766](http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/aus_aller_welt/?cnt=490766)

## Seiltanz der Kulturen

### **Arabische und jüdische Jugendliche, Deutsche und Israelis, machen gemeinsam Zirkus und verstehen sich prächtig**

**VON INGE GÜNTHER (JERUSALEM)**

Licht aus. Spot an - auf die Menschen in weißen Masken, die wie Gestalten aus einer fremden Galaxie in die Manege schleichen. Große und Kleine, Junge und ganz Junge. Sie tänzeln, verbiegen sich, lassen sich von der Musik durcheinander wirbeln und türmen sich schließlich zum Gruppenbild auf.

Weißer Masken, hinter denen sich jüdische und arabische Jugendliche verbergen, Israelis und Deutsche in der Zauberwelt Zirkus, in der es nicht auf Haut- und Haarfarbe ankommt und die dennoch von der Magie der Gegensätze lebt. Gemeinsam haben sie Kunststücke geübt, Nummern ausgedacht und im Jerusalemer Maabada-Theater schon gezeigt. Das Spiel mit Masken ist der symbolhaltige Auftakt zu einer bunten, komischen, atemberaubenden Show.

"Viel intensiver" sei die Zirkusarbeit, sagt die 20-jährige Anna aus Berlin Ost, "als sich wie beim üblichen Schüleraustausch nur über Popmusik zu unterhalten". Wenn man Fußgelenke des Partners packen muss, um zu zweit über die Bodenmatten zu rollen, geht Scheu schnell verloren. Ihre Freundin Kati aus Berlin West, die mit Schirin aus Ost-Jerusalem eine Doppelnummer am Trapez eingeübt hat, stimmt zu. "Ganz nahe" seien sich beide bei ihrer gemeinsamen Luftnummer gekommen. Jede Bewegung will aufeinander abgestimmt sein.

### **Die Kunst der Völkerverständigung**

Der Berliner Kinder- und Jugendzirkus Cabuwazi auf Besuch beim Circus Jerusalem, in dem jüdische und arabische Kids mitmachen - die beiden Direktoren Karl Köckenberger und Elischeva Yortner haben schon damit ein Kunststück der Völkerverständigung auf die Beine gestellt. Eines, das spielerisch daher kommt und doch die ganz große Ausnahme ist in diesen Zeiten des Nahost-Konflikts. Dass Deutsche dabei sind, macht es für Elischeva nicht weniger kompliziert. Für sie als Jüdin, deren Großeltern in den NS-Konzentrationslagern umkamen, ist auch das eine Herausforderung.

Köckenberger musste mit anderen Bedenken umgehen: der Angst der Eltern vor möglichen Bombenanschlägen etwa. Auch ähnelt manches bei dem Unternehmen einem politischen Seiltanz. Zumal die Berliner Truppe von Beginn an auf beiden Seiten arbeiten wollte: eine Woche in Jerusalem, eine in Bethlehem. Viele Gedanken hat man sich daher bei Cabuwazi gemacht, was zu tun ist, "wenn eine israelische Familie sagen wird, wir brauchen den Schutzwall, oder eine palästinensische, was bleibt uns außer Steinen". Köckenberger gab das Motto aus: "Wir sind keine politischen Schiedsrichter." Zum Glück zählt, wo Zirkusluft geschnuppert wird, Respekt, Toleranz und gegenseitiges Vertrauen, nicht Abgrenzung.

Bereits nach dem ersten Trainingstag, erzählt Kati, "war das Gefühl da, wir kennen uns schon viel länger". Nicht alles glückte zwar auf Anhieb. Unter den Gruppen-Jongleuren etwa "war es schwierig hinzukriegen, dass niemand der Star ist", berichten die Mädchen über Rivalitäten unter den Jungen. Nur, in der Manege "ist total unwichtig, wer jüdisch, arabisch oder deutsch ist". Der 14-jährige Elhanan aus West-Jerusalem mag ohnehin "vor allem den Mix". Sonst, sagt er, "würde ich gar nicht mitmachen".

Manege frei. Das Publikum hat viel zu bestaunen. Einradkünstler, menschliche Pyramiden, fliegende Keulen, wirbelnde Bodenakrobaten. Gummi-Mensch Jasmin und ihre höhenangstlose Schwester Schirin, die über aller Köpfe schwebt. Und immer wieder eine Multikulti-Clownsfamilie als Running-Gag, die mit Klamauk die Bühnenarbeit erledigt. Der Beifall ist riesig, Extra-Applaus für jeden, der mitgemacht hat.

### **Bis nächstes Jahr - in Berlin**

Cabuwazi, der "chaotisch bunte Wander-Zirkus", zieht weiter. Nach Betrieben, ins Flüchtlingslager Deneische. Dort fiebern hunderte Kinder dem für sie neuen Zirkus-Glück entgegen. Auch Amo Bahloul, die "lustigen Onkel" aus Nablius, sind zur Verstärkung da. 180 palästinensische Mochtegern-Artisten haben Stelzenlauf, Einradfahren und Jonglage geübt. Am heutigen Samstag ist Premiere. Und für nächsten Sommer plant Zirkusdirektor Köckenberger ein Jugendzirkus-Festival in Berlin. Wenn's nach ihm geht, darf dabei weder eine Truppe aus Jerusalem noch aus Bethlehem fehlen.

Dossier: **Der Nahost-Konflikt**